



Die Segelflieger aus Schwäbisch Hall messen sich in Wettkämpfen. Doch ist das ein Sport? Ob sie zusammen mit den Motorfliegern gefördert werden sollen, ist im Gemeinderat umstritten.

Foto: Archiv/Aurel Butz

Debatte über Fliegerei in Hall: elitäres Hobby oder Sport?

Zuschüsse Die Stadtverwaltung will bei der Jugendförderung alle Vereine gleichstellen. Eine knappe Mehrheit im Gemeinderat will Nachwuchspiloten einbeziehen. *Von Tobias Würth*

Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim will einen Fehler der Sportförderrichtlinie beheben. Vor zwei Jahren wurde definiert, dass nur Vereine in den Genuss des Geldes aus der Stadtkasse kommen, wenn sie Teil des Württembergischen Landessportbundes sind. Die Verwaltung hatte aber übersehen, dass wenige Vereine nur landes- oder bundesweit in Dachverbänden organisiert sind.

387 000 Euro – oder bei Bedarf auch mehr – werden jährlich auf die rund 50 Sportvereine verteilt. Für jeden Jugendlichen oder jedes Kind gibt es grundsätzlich 60 Euro im Jahr. Große Sportvereine mit einer ausgeprägten Jugendarbeit erhalten schon mal 15 000 Euro und mehr. Beim Luftsportverband Schwäbisch Hall geht es aber nur um zwölf Personen unter 18 Jahren, erläutert der Oberbürgermeister am Mittwoch im Gemeinderat. Was Pelgrim, der seit einigen Jahren den Flugschein hat, als reine Formsache darstellt, machen einige Stadträte zur Grundsatzfrage samt hitziger Debatte, die ihren Tiefpunkt in einer Beleidigung findet.

„Man kann anzweifeln, was Fliegerei oder auch Autofahren mit Sport zu tun hat“, begründet Rüdiger Schorpp (SPD) die ableh-

nende Haltung seiner Fraktion. Ein schriftlicher Antrag des Luftsportverbands liege nicht vor. Er fragt: „Ist in untypischer Weise die Verwaltung selbst aktiv geworden?“ Was er nicht ausspricht, aber was dabei mitschwingt: Verschafft sich Pilot Pelgrim für den Verein der Flieger Vorteile? Schorpp, der in Flugplatznähe wohnt, führt aus: „Die Fliegerei ist ein teures Hobby.“ Wenige Motorflieger würden die Gesundheit und Lebensqualität vieler Bürger beeinträchtigen. Zudem erhielten die Flieger durch günstige Konditionen für ihr Vereinsgelände genug Förderung.

Endfünffziger in der Luft

Ludger Graf von Westerholt (CDU) fragt: „Warum geht es ums Thema Sportfliegerei? Weil ein gewisser rüstiger Endfünffziger den Flugschein gemacht hat?“ Er meint damit den OB, der in diesem Jahr auf seinen 60. Geburtstag zusteuert. Pelgrim kann darüber lachen, weist den Vorwurf aber zurück: Vor der Überarbeitung der Richtlinie seien die Flieger drin gewesen. Jetzt werde lediglich der Zustand hergestellt, wie er über Jahrzehnte bestand.

Die Kritik ebbt nicht ab: „Flugsport ist kein Sport. Es ist ein elitäres Hobby“, sagt Joachim Härting (Grüne).

FWV-Sprecher Hartmut Baumann verteidigt die Verwaltungslinie: „Der Kollege Schorpp hat den Ball aufgenommen, um richtig gegen die Fliegerei zu schießen.“

„Ich finde es ziemlich unverschämt, dass Sie sagen, ich bin geistesgestört.“

Rüdiger Schorpp
SPD-Stadtrat

Auch der Vorwurf des elitären Sports, der meist auch gegen den Golfclub (dem Baumann angehört) erhoben wird, sei falsch: „Es gibt auch reiche Schachspieler, die werden auch bezuschusst.“ Baumann setzt einen drauf: „Sie meinen, dass Sie immer wieder in das Nest reinhauen müssen, wie ein Geistesgestörter.“

Schorpp reagiert sichtlich aufgebracht: „Ich finde es ziemlich unverschämt, dass Sie sagen, ich bin geistesgestört.“ So zur Rede gestellt, meint Baumann, das nicht so gesagt zu haben.

Der Präsident des Luftsportverbands, in dem die verschiedenen Flugvereine organisiert sind, kommt als Gastredner zu

Wort: „Ich muss entschieden zurückweisen, dass wir ein elitärer Club sind“, sagt Udo Illig. Es gebe Lehrer und Schlosser im Verein und zudem 13-jährige Segelflugschüler. „Die wenigsten sind Millionäre.“

Die fraktionslose Damiana Koch findet die komplette Sportförderung schlecht, da sie neue Gruppen ausschließe, die noch nicht als Verein organisiert sind. OB Pelgrim verweist darauf, dass mehrfach höchststrichterlich festgestellt wurde: Sowohl Motorsport als auch die Fliegerei seien wegen der Anforderungen an körperliche und geistige Fähigkeiten ein Sport.

Knappes Ja am Ende

Der neue Stadtverbandsvorsitzende Sport, Thomas Preisendanz (FDP), sieht das auch so: „Meine Tante Anna hat alles nicht als Sport akzeptiert, wo sich Menschen wehtun.“ Damit hätte sie auch den Fußball verdammt.

Am Ende der hitzigen Diskussion folgen CDU (außer Ludger Graf von Westerholt), FWV und FDP der Linie der Verwaltung. Mit 16 zu 14 werden gegen die Stimmen von SPD, Grünen und Damiana Koch (fraktionslos) die Änderungen samt Aufnahme des Luftsportverbands verabschiedet.